

## Sozialwirtschaft unter Prekarisierungsdruck

*Nikolaus Dimmel*

Die österreichische Sozialwirtschaft steht nicht erst mit dem Konsolidierungspaket 2012–2016 unter Druck: Mittelfristig sind Prozesse der Ökonomisierung und Vermarktlichung Sozialer Dienstleistungen zu erkennen, die nicht nur mit einer Verengung des Zugangs zu Sozialen Dienstleistungen, sondern auch mit einer Prekarisierung der Beschäftigungs- und Entgeltbedingungen der Beschäftigten verbunden sind.

Das kommende „Sparpaket“ wird diese Tendenzen verstärken. Dabei ist zwar eine sukzessive Professionalisierung der Sozialen Dienstleistungsarbeit zu erkennen, zugleich aber werden die Leistungen der Sozialen Dienste in atypischen Beschäftigungsverhältnissen erbracht, entwertet oder als „Non-Profit“-Leistung diskreditiert. Dies spiegelt sich in hohen Arbeitsbelastungen und Burnout-Risiken. Kontrafaktisch zur steigenden Nachfrage nach Sozialen Dienstleistungen wird deren „social return on investment“ nicht sichtbar, weil der Nutzen im „Töpfe-Denken“ unterschiedlicher öffentlicher Träger nicht abgebildet werden kann. Hierbei steht gerade auch die föderale Heterogenität der Finanzierungs- und Steuerungsbedingungen einer Versachlichung der Auseinandersetzung um die mittelfristige Absicherung der Sozialwirtschaft im Wege. Im Ergebnis kann die Sozialwirtschaft zwar beanspruchen, ein „Wachstumsmarkt“ mit steigenden Beschäftigtenzahlen zu sein, allerdings um den Preis verfestigter Prekarisierungsrisiken der Beschäftigten.